

Es müssen deshalb die zu ergreifenden Maßnahmen das Ziel verfolgen:

1. alle Bücherpreise der Bewertung des deutschen Geldes dauernd in regelmäßigen, einheitlichen Zwischenräumen anzupassen;
2. eine schnelle, klare, zweifelsfreie und tunlichst einfache Preisbestimmung jedes Buches jederzeit zu ermöglichen.

Das letztere nicht nur für den Buchhändler und seine Angestellten, sondern auch für die Bücherkäufer selbst, die mit den Werbemitteln von Verlag und Sortiment imstande sein sollen, die Bücherpreise selbst zu ermitteln und nachzuprüfen. Nur so wird das frühere Vertrauen in die Rechtlichkeit des Buchhandels wiederkehren und der Ladenpreis tatsächlich wieder hergestellt werden können. Nur so werden erst die notwendigen Voraussetzungen geschaffen für eine gewiß sehr bald notwendige erhöhte Werbetätigkeit für den Bücherabsatz.

Aber es ist allerhöchste Zeit; es muß auf schnellstem Wege Abhilfe geschaffen werden — dann ist es vielleicht noch nicht zu spät.

Bedauerlicherweise fehlt dem Verlage zur Durchführung einer festen Preispolitik die einheitliche, straffe Organisation. Der Verlegerverein ist zzt. in Gruppen zersplittert, die nicht einmal unter sich selbst einig werden können. Jetzt handelt es sich um gewisse Opfer, die jeder Verleger seiner geschäftlichen Individualität bringen muß, um Zurückstellung kleiner Besonderheiten zum Wohle des Ganzen.

Unsere letzte Hoffnung kann sich nur auf den Börsenverein richten; nur er wird die notwendige Autorität sich schaffen können.

Als Grundlage für eine einheitliche Preisberechnung der Bücher können selbstverständlich nur die Friedenspreise dienen, etwa der bis 1916 und 1917 erschienenen Bücher, wenn sie auch nur sehr bedingt als Goldmarkpreise anzusprechen sind. Die Preise der Erscheinungen späterer Jahre müssen diesen Friedenspreisen entsprechend neu festgesetzt, also geändert werden, um auf diese Weise feststehende Grundpreise zu erhalten.

Eine Schlüsselzahl muß bestimmt werden, die als Multiplikator, als Teuerungszahl, Entwertungsziffer usw. aus den Grundpreisen die tatsächlichen Preise leicht errechnen läßt. Die Schlüsselzahl wäre u. U. unterschiedlich für einige wenige Literaturgruppen festzusetzen (z. B. Schulbücher). Änderungen der Schlüsselzahl müssen in regelmäßigen Zeitabschnitten, etwa monatlich erfolgen und entsprechend bekanntgegeben werden. Für die Änderungen sind in Papierpreisen, Buchdruckertarifen und Reichsindex genügend Grundlagen vorhanden.

Wenn aber, wie es jetzt der Fall ist, jeder Verleger eine andere Schlüsselzahl für seine Grundpreise aufstellt — die Zahlen schwanken schon zwischen 30 und 100 —, wird nichts gebessert, sondern das Chaos nur vergrößert. Die Not der Zeit, die Schnelligkeit und der uns ungeheuerlich erscheinende Maßstab der jetzt einsetzenden Teuerung, die alles fortzureißen droht, bringen doch vielleicht die Einigung einer Mehrzahl von Verlegern zuwege — dann werden die übrigen bald folgen müssen.

Durch Lösung des Wirrwarrs der Preisbestimmungen in dem geschilderten Sinne würden beträchtliche Ersparnisse an Zeit und Unkosten entstehen, und es würden wahrscheinlich auch die Voraussetzungen geschaffen für eine befriedigende Lösung vieler anderer Fragen, die Verlag und Sortiment beschäftigen und ihre erspriessliche, reibungslose Zusammenarbeit hemmen.

\* \* \*

Neben der Preisgestaltung seiner Erzeugnisse bereitet dem Verlage zunächst noch die Versendung der Bücherware erhebliche, ständige Sorgen hinsichtlich der damit verbundenen Unkosten und deren Bedung. Die ungeheure Verteuerung aller Packmaterialien und aller mit der Expedition verbundenen Arbeitsleistungen hat dazu geführt, den alten Handelsbrauch der verpackungsfreien Lieferung aufzugeben und bei direkten Sendungen einen Anteil an den Kosten der Verpackung zu berechnen.

Die Höhe dieser Berechnungen entbehrt jeder Regelung, und es wäre gewiß den meisten Verlegern damit gedient, wenn in dieser Beziehung allgemein annehmbare Richtlinien geschaffen würden.

Die eigentliche Ursache dieser Änderungen beruht auf der Zunahme der vom Sortiment verlangten direkten Zusendung und der Abnahme des Verkehrs über Leipzig, der so lange als buchhändlerische Eigentümlichkeit in vollkommener Weise dem Umstande Rechnung getragen hatte, daß die Einzelbestellung und Einzellieferung (im Buchhandel) die Regel bildet.

Die Vermittler dieses Verkehrs, die Leipziger Kommissionäre, hatten es bis dahin verstanden, ihre Einrichtungen und Maßnahmen in vollendeter Weise der Entwicklung des öffentlichen Verkehrs anzupassen. Die Umwälzungen der Nachkriegszeit gerade im Verkehrswesen sind aber — der Eindruck ist wohl allgemein — vom Leipziger Kommissionsbuchhandel nicht gemeistert worden. Es würde zu weit führen, die Ursachen zu ergründen für das Nachlassen der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit im Verkehr über Leipzig; die Tatsache besteht, und der Gesamtbuchhandel hat die Folgerungen gezogen, nicht ohne dadurch neue Schwierigkeiten heraufzubeschwören.

Die Erkenntnis ist heute wohl vielen Kollegen gekommen, daß der direkte Verkehr zwischen Verlag und Sortiment kein vollkommenen Ersatz bietet für den früheren glatten, einfachen Barverkehr durch Kommissionär. Wir müssen auch hier die Verhältnisse zwischen Großverlag und Spezialsortiment ausscheiden, weil diese in regelmäßigem Geschäftsverkehr die gegenseitigen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen nach kaufmännischen Gesichtspunkten regeln und deshalb auch den direkten Verkehr vorteilhaft gestalten können.

Die zahlreichen Einzellieferungen aber, deren Fakturbeträge nach Empfang beglichen werden sollen, verursachen beiden Teilen eine dauernd zunehmende Menge von Kleinarbeit in Buchung, Kontroll- und Mahnwesen, deren Beseitigung versucht werden sollte.

Der schon erwähnte Druck der straff organisierten Lieferanten des Verlages, die fast jeden Kredit abgeschafft und ihre Lieferungsbedingungen dauernd erschwert haben, zwingt den einzelnen Verleger, auch seinerseits nur kurzfristige Kredite zu gewähren und den Barverkehr anzustreben, der schon durch die große Zahl der nur gelegentlich bestellenden Sortimente gar nicht zu umgehen ist. Die häufig von Sortimentern geäußerte Ansicht, daß eine Barlieferung des Verlages die beabsichtigte Kreditverweigerung bedeute, beruht auf einer vollständigen Verkennung der Geschäftslage, die sich mit derjenigen des Großkaufmanns oder Fabrikanten nicht vergleichen läßt.

Schließlich fordern die ständig steigenden Tarife von Eisenbahn und Post gebieterisch die tunlichste Ausnutzung der Gewichtsgrenzen und damit die Einschränkung der Einzelversendung und die Herbeiführung von Sammel sendungen, die nur durch die Vermittlung des Kommissionärs möglich sind.

Die Initiative zu durchgreifenden Reformen in dieser Richtung werden wir von Leipzig erwarten müssen, das nur durch entsprechende großzügige Maßnahmen seine Stellung als Zentralpunkt des deutschen Buchhandels behalten kann. Aber auch zahlreiche Sortimenter werden ihre grundsätzlich ablehnende Stellung zum Leipziger Barverkehr einer Nachprüfung unterziehen müssen. Solange jeder Sortimenter seinem Kommissionär andere Vorschriften betreffs Nichteinlösung von Barpaketen erteilt, wirkt der dadurch entstehende Zustand praktisch genau so wie eine Sperre des Barverkehrs durch das Sortiment, weil die Expedition des Verlages nicht in der Lage ist, die vielgestaltigen Einzelvorschriften zu beachten. Also auch in dieser Beziehung ist die dringende Notwendigkeit einer Änderung vorhanden, ein Erfolg aber nur durch gemeinsame Arbeit und Verständigung auf breiter Grundlage möglich.

\* \* \*

Aus dem großen Bündel ungelöster Einzelfragen habe ich versucht zwei besonders wichtige herauszuheben und ihren Zusammenhang mit der Wirtschaftslage des Verlages zu skizzieren. Unstreitig ist die Frage der Anpassung der Bücherpreise an die